



# Zero Waste Austria

## Positionen und Informationen

“Ressourcenschonung ist die Mutter des Umweltschutzes. Würden wir weniger Materialien aus der Erdkruste extrahieren und daraus Produkte machen, hätten wir heute keinen Klimawandel.”

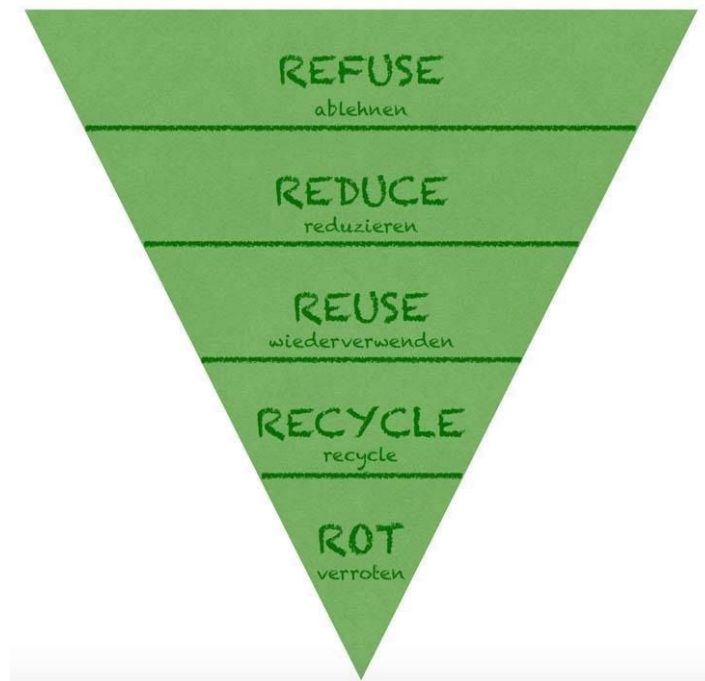
Sepp Eisenriegler

# Inhalt

1. Was heißt Zero Waste?	S.3
a. Wie werden die 5 R's angewendet?	S. 3
b. Definition Zero Waste	S.4
c. Zero Waste - mehr als Abfallvermeidung	S.4
d. Wofür stehen wir?	S.4
2. Positionen und Informationen	S. 5
a. Thema 1: Food Waste	S.5
b. Thema 2: Einweg und Mehrweg	S.7
c. Thema 3: Pfandflaschen	S.8
d. Thema 4: Plastik	S.10
e. Thema 5: Bioplastik	S.12
f. Thema 6: Recycling	S.15
g. Thema 7: Abfallverbrennung	S.18
h. Thema 8: Kreislaufwirtschaft	S.20

# 1. Was heißt Zero Waste?

Die Zero Waste Philosophie beruht auf den 5 R's: Refuse, Reduce, Reuse, Recycle, Rot. Diese Leitwörter sind in ihrer Wichtigkeit, dabei von oben nach unten absteigend.



## a. Wie werden die 5 R's angewendet?

Das heißt, entsprechend den "5 R's" bevorzugen wir (1) refuse (=verweigern) vor (2) reduce (=reduzieren) vor (3) reuse (=Weiterverwendung). Mit diesen drei Schritten wird Abfall vermieden.

Erst wenn es nicht möglich ist, die ersten 3 Punkte umzusetzen, kommt die (Wieder-) Verwertung mit (4) Recycling (=Wiederaufbereitung) und (5) rot (=Verrottung) zum Tragen.

Somit sehen wir zum Beispiel recycelbare, kompostierbare Produkte und Verpackungen zwar als wichtigen Beitrag, allerdings immer erst dann, wenn das Weglassen der Verpackung oder eine Mehrwegalternative nicht möglich sind.

## b. Definition Zero Waste

adaptiert von der [Zero Waste International Alliance](#)

"Zero Waste is a goal that is both pragmatic and visionary, to guide people to emulate sustainable natural cycles, where all discarded materials are resources for others to use. Zero Waste means designing and managing products and processes to reduce the volume and toxicity of waste and materials, conserve and recover all resources, and not burn or bury them. Implementing Zero Waste will eliminate all discharges to land, water, or air that may be a threat to planetary, human, animal or plant health."

### **c. Zero Waste - mehr als Abfallvermeidung**

Bei der Zero Waste Philosophie geht es um mehr als Abfallvermeidung. Es geht um einen ressourcenschonenden Lebensstil in all seinen Facetten. Die Abfallvermeidung ist meist der erste Schritt, um zu verstehen, wie man klima- und umweltschädliches Verhalten verändern und aktiv Klima und Umwelt schützen kann.

Durch die Abfallvermeidung versteht man nicht nur, wie eine lineare Wirtschaft funktioniert, sondern auch, dass zum Beispiel viele Produkte schädliche Inhaltsstoffe enthalten. (Beispiel: Mikroplastik, das durch Kosmetika oder Plastikfasern in der Kleidung im Abwasser landet.)

Aber auch Themen wie Energie und Mobilität finden in der Zero Waste Philosophie ihren Platz. Insgesamt geht es beim Zero Waste Lebensstil darum, den ökologischen Fußabdruck auf ein Minimum zu reduzieren.

### **d. Wofür stehen wir?**

Wir zeigen, wie Zero Waste konkret und ohne Druck umsetzbar ist. Es geht nur Schritt für Schritt und das vermitteln wir auch.

Gleichzeitig zeigen wir, wie facettenreich ein nachhaltiges Leben sein kann und, dass neben der Abfallvermeidung Themen wie Ernährung, Konsum, Wirtschaft, Mobilität und Energie eine entscheidende Rolle spielen.

Außerdem vermitteln wir, dass Zero Waste nichts mit Verzicht zu tun hat, sondern mit einer neuen Definition eines guten Lebens. Eigenverantwortung, Klima- und Umweltschutz gehen einher mit dem Verständnis, dass ein gutes Leben nichts mit unnötigem Konsum zu tun hat.

Es geht um ein Um- und Neudenken unserer Gesellschaft und ihrer Strukturen.

#### **Weiterführende Links:**

Was ist Zero Waste? (Helene für Zero Waste Austria)

<https://www.zerowasteaustria.at/was-ist-zero-waste.html>

Was hat Ökostrom mit Zero Waste zu tun? (Lorraine für die oekostrom AG)

<https://oekostrom.at/blog/hat-okostrom-mit-zero-waste-zu-tun>

Zero Waste und Umweltschutz (Johanna für Zero Waste Austria)

<https://www.zerowasteaustria.at/zero-waste-und-umweltschutz.html>

## 2. Positionen und Informationen

### a. Thema 1: Food Waste

*Neben Plastik zählt Lebensmittelverschwendung zu einer der größten Herausforderungen von Ressourcenverschwendung. 1/3 der weltweit produzierten Lebensmittel landet im Müll. Hier möchten wir Bewusstsein schaffen. Denn einerseits hinterlässt jedes produzierte Lebensmittel (durch Anbau, Bewässerung, Transport, Verpackung) einen ökologischen Fußabdruck. Andererseits verursachen Lebensmittel als Abfälle unnötig viele Treibhausgase. Mehr Plastikverpackungen, um den Verderb der Produkte zu vermeiden, sehen wir nicht als Lösung des Problems.*

756.700 Tonnen Lebensmittelabfälle fallen österreichweit jährlich an, wobei 491.000 Tonnen vermeidbar wären. Sie entstehen in:

- der Landwirtschaft (keine Zahlen derzeit: Zahlen von ABF-BOKU werden bald veröffentlicht)
- Produktion (keine Zahlen)
- Handel (110.000 t / Jahr)
- Außer-Haus-Verpflegung (280.000 t / Jahr)
- Privathaushalten (276.000 t Restmüll + 90.700 t Biotonne)

Um Lebensmittelabfälle zu vermeiden, appellieren wir auf Konsument\*innenseite für möglichst ganzheitliche Verarbeitung von Lebensmitteln (mit Blatt und Stiel), zur Resteverwertung und zur selbstverantwortlichen Einschätzung der Genießbarkeit eines Produktes, auch über das Mindesthaltbarkeits- und Verbrauchsdatum hinaus.

Lebensmittelindustrie und Handel vertreten oftmals die Meinung, dass Kunststoffverpackungen Lebensmittel vor dem Wegwerfen schützen, da Produkte durch optimierte Verpackung länger haltbar sein können. Wir vertreten die Meinung, dass die Unmengen an Lebensmittelabfällen an einem fehlentwickelten System liegen, dem die mangelnde Wertschätzung von Lebensmitteln zu Grunde liegt.

Ebenso bedingt die EU-Vermarktungsnorm zunehmende Lebensmittelabfälle. Zwar darf seit 2009 die Gurke EU-weit wieder gekrümmt sein, jedoch gibt es für Obst und Gemüse immer noch gewisse Mindesteigenschaften, die erfüllt werden müssen. Beispielsweise muss das Obst und Gemüse ganz sein - es darf kein Teil des Erzeugnisses fehlen oder bspw. nachträglich durch mechanische Beschädigung nachhaltig geschädigt worden sein. Außerdem müssen die Erzeugnisse frei von Erde, oder auch frei von Schäden durch Schädlinge, welche das allgemeine Erscheinungsbild beeinträchtigen können, sein. Obst und Gemüse mit Fraß- oder Einstichstellen, sowie Deformierungen bedingt durch Schädlinge, ist unzulässig. Obst und Gemüse, das pro Stück verkauft wird, muss ganz genauen Maßen entsprechen, zu kleine und zu große Stücke werden nicht verkauft.

Das führt zu einer Überschussproduktion bei Produzent\*innen und zur Aussortierung von massig genießbaren Lebensmitteln gleich zu Beginn der Kette.

Übrigens entfallen diese Normen bei Direktvermarktern wie dem Adamah Biohof oder Märkten. Noch ein Grund, hier zu unterstützen!  
Natürlich ist die EU nicht der allein Schuldige - die gesamte Lebensmittel-Wertschöpfungskette trägt zur Lebensmittelverschwendung bei.

Wofür stehen wir?

Wir packen das Problem an der Wurzel und möchten Konsument\*innen den Wert von Lebensmitteln wieder bewusst machen und fördern Projekte gegen Verschwendung von Essen. Ein Überangebot mit vollen Regalen bis zur Ladenschließung soll der Vergangenheit angehören.

Wir fordern eine Änderung der Vermarktungsnorm, sowie eine nachhaltige Lebensmittel-Wertschöpfungskette von Beginn an, in der Produzent\*innen nicht zur Überproduktion gezwungen werden.

Außerdem fordern wir eine verpflichtende Weitergabe der Lebensmittel von Kantinen, Catering, Restaurants und Supermärkten.

#### **Situation zur Lebensmittelverschwendung in Österreich:**

<https://www.zerowasteaustria.at/food-waste-in-oesterreich.html>

#### **Weiterführende Links:**

- Ausgepackt: Über den Zusammenhang von Plastikverpackungen und Lebensmittelabfällen (Global 2000 et al, s.a.)  
<https://www.global2000.at/sites/global/files/Report-Plastikverpackungen-und-Lebensmittelabfaelle.pdf>
- Insights zum Nachlesen (denkstatt, s.a.): <https://denkstatt.eu/publications/?lang=de>  
(wir sehen diese Publikation, ebenso wie Greenpeace, kritisch!)
- Lagebericht: Lebensmittelabfälle & -verluste in Österreich (Mutter Erde und WWF, 2016):  
[https://www.wwf.at/de/view/files/download/showDownload/?tool=12&feld=download&sprach\\_connect=3069](https://www.wwf.at/de/view/files/download/showDownload/?tool=12&feld=download&sprach_connect=3069)
- Lebensmittel, Verpackungen, Nachhaltigkeit: Ein Leitfaden für Verpackungshersteller, Lebensmittelverarbeiter, Handel, Politik & NGOs (Universität für Bodenkultur, 2020):  
<https://boku.ac.at/fileadmin/data/H03000/H81000/H81300/upload-files/Forschung/Lebensmittel/Leitfaden-Lebensmittel-Verpackungen-V1.pdf>
- Lebensmittelabfälle; Unterlagen zur Vermeidung von Lebensmittelabfällen (Universität für Bodenkultur, s.a.): <https://boku.ac.at/wau/abf/downloads>
- Reduce Food Waste in Europe (Reducefoodwaste, s.a.):  
<http://www.reducefoodwaste.eu/>
- STREFOWA Handbook: Reduce Food Waste (Reducefoodwaste, s.a.):  
<http://www.reducefoodwaste.eu/strefowa-handbook.html>
- Vermarktungsnormen für Obst und Gemüse (Verein der Lebensmittelaufsicht Oberösterreich, s.a.):  
<https://www.lebensmittelaufsicht-oberoesterreich.org/konsumenten/vermarktungsnormen-obst-gemuese/>

- Zehn Klischees über die EU - und die Wahrheit dahinter (Salzburger Nachrichten, 2014)  
<https://www.sn.at/politik/weltpolitik/zehn-klischees-ueber-die-eu-und-die-wahrheit-dahinter-3577285>

## b. Thema 2: Einweg und Mehrweg

*Zero Waste steht für Abfallvermeidung vor Abfallverwertung. Folglich stehen wir immer für Mehrweg vor Einweg ein und sehen auch Einweg aus nachwachsenden Ressourcen kritisch. Denn Einwegprodukte verändern das Wegwerfverhalten in der Gesellschaft nicht und die Umweltfreundlichkeit von alternativen Verpackungsmaterialien ist oft nicht gesichert (Ressourcenaufwand, Konkurrenz Flächen für Lebensmittelproduktion, Rezyklierbarkeit/Recycling-Fähigkeit, ...). Das Verschwendungsproblem wird damit nicht behoben, und keine Änderung des Systems vorangetrieben.*

Entsprechend den "5 R's" bevorzugen wir (1) refuse (=verweigern) vor (2) reduce (=reduzieren) vor (3) reuse (=Wiederverwendung). Mit diesen drei Schritten wird Abfall vermieden.

Erst wenn es nicht möglich ist, die ersten 3 Punkte umzusetzen, kommt die (Wieder-) Verwertung mit (4) Recycling (=Wiederverwertung) und (5) rot (=Verrottung) zum Tragen. Somit sehen wir recycelbare, kompostierbare Produkte und Verpackungen zwar als wichtigen Beitrag, allerdings immer erst dann, wenn zum Beispiel das Weglassen der Verpackung oder eine Mehrwegalternative nicht möglich sind.

### Beispiel Trinkhalm:

Eigentlich können Trinkhalme vermieden werden (1), oder man verwendet sie nur in Ausnahmefällen (2). Man kann aber auch zu Mehrwegtrinkhalmen greifen (3), die ganz klar vor recycelbaren Kunststofftrinkhalmen oder Papierstrohhalm (4) oder kompostierbaren Strohhalm (5) einzuordnen sind.

### Wofür stehen wir?

Die EU-Einwegkunststoffrichtlinie (RL 2019/904) vom 12.06.2019 verbietet erstmals eine Reihe von Plastikeinwegprodukten ab 2021, darunter auch Plastiktrinkhalme oder Plastiksackerl. Seither beobachtet Zero Waste Europe eine Entwicklung hin zu Einwegprodukten aus anderen Materialien, was der ursprünglichen Absicht natürlich zuwiderläuft. Zero Waste Europe fordert daher Nachbesserung, für die auch wir einstehen.

Generell sollten Einwegprodukte, wo möglich, vermieden und Mehrweglösungen gefördert werden, nicht nur seitens der Produktion, sondern auch seitens der Verbraucher\*innen.

### Weiterführende Links:

- Material substitution within the SUP Directive (Zero Waste Europe, 2020):  
[https://zerowasteurope.eu/wp-content/uploads/2020/01/2020\\_01\\_21\\_zwe\\_reloop\\_joint\\_policy\\_briefing.pdf](https://zerowasteurope.eu/wp-content/uploads/2020/01/2020_01_21_zwe_reloop_joint_policy_briefing.pdf)
- Richtlinie über die Verringerung der Auswirkungen bestimmter Kunststoffprodukte auf die Umwelt (Amtsblatt der Europäischen Union, 2019):

<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32019L0904&from=DE>

- Reusable Solutions: How governments can help stop single-use plastic pollution (Zero Waste Europe, s.a.):  
<https://zerowasteurope.eu/downloads/reusable-solutions-how-governments-can-help-stop-single-use-plastic-production/>
- Vorgaben für Kunststoff-Einwegprodukte durch EU-Richtlinie (WKO, 2019):  
<https://www.wko.at/service/umwelt-energie/eu-vorgaben-fuer-kunststoff-einwegprodukte.html>

### c. Thema 3: Pfandflaschen

*Pfand ist auf Mehrweg- und Einwegflaschen möglich. Wir sind Unterstützer\*innen von Mehrweg-Pfandflaschen, sehen jedoch die Befandung von Einwegflaschen kritisch. Einwegpfand bewirkt zwar eine höhere Rückholquote und dämmt damit Littering (Wegwerfen von Müll in der Natur) ein, steht aber nicht in Einklang mit den ersten 3 R's der Zero Waste Strategie. Selbst wenn die Einwegflaschen nach der einmaligen Verwendung recycelt werden, steht es nicht im Einklang mit dem ersten R "refuse" (verzichten) der Zero Waste Strategie.*

Das Thema Pfand führt auf Kund\*innenseite immer wieder zu Verwirrung: Befandete werden üblicherweise Getränkeflaschen. Die Verpackungen können z.B. aus Glas oder PET sein und im Einweg- oder Mehrwegsystem verwendet werden.

Wie die befandete Verpackung behandelt, also ob sie wiederbefüllt oder recycelt (zum Beispiel PET to PET) wird, kommt auf die Art der Verpackung an. Also darauf, ob es sich um Einweg- oder Mehrwegverpackung handelt. Diese Tatsache wird von Konsument\*innen oft nicht wahrgenommen.

Es wird grundsätzlich davon ausgegangen, dass befandete Flaschen wiederbefüllt werden. Bei Einwegpfand ist das aber nicht der Fall: Einwegflaschen werden gesammelt, um dem Recycling zugeführt zu werden.

Was ist also die ökologisch sinnvollste Alternative?

In Österreich ist die typische Pfandflasche aktuell eine Mehrweg-Glasflasche. Diese kann im Schnitt bis zu 40 Mal wiederbefüllt werden, bei einem Frischwasserverbrauch für die Reinigung von 0,25 Litern pro Liter Füllgut .

Dies wird immer wieder als Argument gegen Mehrweg-Glasflaschen genutzt, denn mit 0,25 l pro Liter Füllgut ist der Wasserverbrauch rund doppelt so hoch, wie bei Einwegflaschen, die ebenfalls im Recyclingprozess gereinigt werden müssen.

Der Wasserverbrauch bei Mehrweg-Glasflaschen ist im Vergleich zur Einwegflasche also höher. Sieht man sich allerdings unterschiedliche Ökobilanzen an und vergleicht z.B. auch das Potenzial für Klimawandel, Versäuerung, Eutrophierung, Ressourcenverbrauch uvm. miteinander, sind die Gewinner trotzdem Mehrwegflaschen aus Glas, an zweiter Stelle Einwegflaschen aus Kunststoff und an letzter Stelle Einwegflaschen aus Glas und Dosen.



Tatsache ist, dass Mehrwegpfand regional umgesetzt (Distanzen Handel-Waschstationen-Befüllstationen nicht über 300 km) ökologisch die umweltfreundlichste Lösung ist. In der Gesamtbetrachtung ist dann die Mehrweg-Glasflasche am ökologisch sinnvollsten.

### Die Pfand-Situation in Österreich

Derzeit wird im österreichischen Handel ausschließlich auf Mehrwegflaschen (vor allem Bier, Mineralwasser, neu: Milch) Pfand eingehoben. Es gibt bislang keinen Pfand auf Einwegverpackungen.

Mehrwegsysteme sind jedoch meist entlang der gesamten Wertschöpfungskette aufwendiger. Somit wird erst eine gesetzliche Verpflichtung, zweifellos unter starkem Gegenwind der Wirtschaft (insbesondere Handel und Abfallwirtschaft), zur umfassenden Umsetzung von Mehrweg führen.

Aber nicht nur in Bezug auf Mehrweg ist in Österreich noch viel zu tun. Auch im Bereich Einwegverpackungen ist Österreich unter Zugzwang, da von der EU ab 2021 eine Abgabe auf nicht recycelte Kunststoffverpackungen eingehoben wird, was große Zahlungen verursachen wird. Die Regierung unter Ministerin Gewessler hat einen 3-Punkte Plan erarbeitet, den wir für sehr gut befinden. Er vereinbart: Verpflichtende Mehrwegquote, Einwegpfand und einer Herstellerabgabe für das in Umlauf bringen von Plastik.

### Wofür stehen wir?

Wir stehen für österreichweite Mehrwegsysteme. Hier unterstützen wir Greenpeace und ihre Mehrweg-Kampagne. Greenpeace fordert 80% Mehrweg bis 2033. Wir schließen uns dieser Forderung an.

### Weiterführende Links:

- Ausbau von Mehrwegflaschen im Handel (Greenpeace, 2020):  
<https://plastik.greenpeace.at/greenpeace-fordert-massiven-ausbau-von-mehrwegflaschen-im-handel/>
- Daten und Fakten zu Mehrweg (Stadt Wien, s.a.):  
<https://www.wien.gv.at/umweltschutz/abfall/mehrweg-fakten.html>
- Mehrweg Umfrage: Österreichs Bevölkerung will Mehrweg (Greenpeace, 2019):  
[https://greenpeace.at/assets/uploads/publications/presse/FactSheet\\_Mehrweg\\_Umfrage.pdf](https://greenpeace.at/assets/uploads/publications/presse/FactSheet_Mehrweg_Umfrage.pdf)
- 3-Punkte-Plan gegen Plastikflut in Österreich (Bundesministerium Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie, 2020):  
[https://www.bmk.gv.at/service/presse/gewessler/20200907\\_3punkteplan.html](https://www.bmk.gv.at/service/presse/gewessler/20200907_3punkteplan.html)
- Video zu 3-Punkte-Plan schnell erklärt:  
<https://www.facebook.com/watch/?v=3418933308128866&extid=p5cFG9hybcAlljI9>
- Welche Getränkeverpackung ist Umweltfreundlich? (Die Umweltberatung, s.a.):  
<https://www.umweltberatung.at/welche-getraenkeverpackung-ist-umweltfreundlich>

## d. Thema 4: Plastik

*Wir lehnen Kunststoffe nicht grundsätzlich ab und erkennen an, dass sie in vielen Bereichen (z.B. Medizin) wertvolle Dienste leisten und Teil unserer modernen Gesellschaft sind. Wir lehnen jedoch unnötiges vermeidbares Plastik ab und befürworten Plastikvermeidung in Wirtschaft und privatem Lebensstil, als Beitrag zu Umwelt- und Klimaschutz.*

### Plastik und Klima

Wir sehen die Rolle von Plastik bei der globalen Umweltverschmutzung und beim Klimawandel als tragend. Industrie und Handel vertreten die Meinung, dass die Kunststoffproduktion dank intensiven Recyclings nicht eingeschränkt werden muss. Aus unserer Sicht ist die Vermeidung von Plastik (als Verpackung, Gebrauchsgegenstand oder Mikroplastik in Produkten) eine wesentliche Maßnahme zu einem konsumkritischen "Low-Carbon-Lifestyle", denn Plastik treibt die Klimakrise weiter voran.

Plastik setzt bei jeder seiner Lebensphasen Kohlendioxid, Methan und andere Treibhausgase frei. Zum einen bei der Herstellung, wenn fossile Rohstoffe gewonnen, raffiniert und weiterverarbeitet werden, zum anderen entstehen Emissionen bei der Verbrennung von Plastik.

Ein Großteil des Plastiks wird noch immer nicht recycelt, sondern wird nach dessen Verwendung thermisch in Müllverbrennungsanlagen behandelt. Auch während dem Zersetzungsprozess, unter anderem, wenn Plastik nicht rechtmäßig entsorgt wird, stoßen Kunststoffe kontinuierlich Treibhausgase aus. Besonders in Zusetzung von Salzwasser wurde erhöhter Ausstoß von Gasmengen des Plastiks festgestellt. Hierzu stellen Mikroplastikpartikel in Ozeanen eine besondere Gefahr dar.

Noch vor 70 Jahren wurden Kunststoffe in geringem Ausmaß eingesetzt, bis die Konsumgüterindustrie das günstige Material für sich entdeckte. Das war der Beginn unserer heutigen Wegwerfgesellschaft.

### Kunststoff und Erdöl

Kunststoffe, sowie synthetische Stoffe werden aus Öl und Gas gewonnen - über 99% entstehen aus fossilen Rohstoffen. Die Herstellung petrochemischer Produkte ist in stetigem Wachstum. In keinem anderen Bereich nimmt der Erdölverbrauch so rasant zu.

Petrochemie beschäftigt sich mit der Herstellung von Produkten aus Erdöl und Erdgas, beispielsweise mit der Herstellung von Kunststoffen. Schätzungen der Internationalen Energieagentur IEA zufolge werden petrochemische Produkte bis zum Jahr 2050 die Hälfte des Wachstums der globalen Ölnachfrage ausmachen.

In Österreich liegt der durchschnittliche Erdölverbrauch zwischen 11,7 und 13,8 Millionen Tonnen pro Jahr. Weltweit werden pro Jahr mehr als 400 Millionen Tonnen Plastik produziert - mehr als ein Drittel wird davon für Verpackungen verwendet. Der Plastikverpackungsabfall liegt dabei in Österreich pro Einwohner\*in bei 30-39 Kilogramm pro Jahr.

## Mikroplastik und Makroplastik

Ein großes Problem ist Plastik in der Umwelt und in den Ozeanen. Einerseits als Makroplastik, durch achtloses Wegwerfen (Littering), aber auch als Mikroplastik zum Beispiel in Kosmetik, durch Abrieb von Autoreifen oder das Auswaschen von Plastikfasern in unserer Kleidung.

Etwa 86 Millionen Tonnen Plastik sind bisher im Meer gelandet. Pro Jahr kommt eine Menge von etwa 10 Millionen Tonnen Plastikmüll dazu. Das entspricht etwa einer LKW-Ladung pro Minute. Österreich trägt ebenso zur Verschmutzung bei: Jährlich gelangen etwa 40 Tonnen Kunststoff über die Donau in das Schwarze Meer.

Ist das Mikroplastik einmal im Wasser angekommen, kann es sich genauso im Grund- und Trinkwasser anreichern. Der Plastikmüll stellt jedoch besonders für Tiere auf dem offenen Meer eine große Gefahr dar. Diese verheddern sich in herum schwimmenden Kunststoffen oder verwechseln Plastik mit Nahrung. Weltweit sind mindestens über 2000 verschiedene Marinearten von Plastikmüll beeinträchtigt.

Im Jänner 2018 veröffentlichte die EU eine EU-Plastikstrategie, um dem Problem den Kampf anzusagen. Die EU-Kommission setzt sich für Initiativen ein, welche den Markt für recycelte Kunststoffe in der EU antreiben. Außerdem arbeitet die Kommission eng mit Interessensträgern zusammen und fördert diese entlang der gesamten Lieferkette, um dieses Ziel zu erreichen.

## Import und Export von Plastikmüll aus dem Ausland

Plastikmüll wird weltweit gehandelt, umsortiert und anschließend häufig innerhalb der EU weiter transportiert. Es ist ein Geschäft. Österreich gehört zu den Ländern der EU, die mehr Abfälle importieren, als exportieren: jährlich werden etwa 250.300 Tonnen exportiert und ca. 255.700 Tonnen importiert.

Österreich ist laut offiziellen Angaben nur beschränkt Teil dieses globalen Müll-Netzwerks. 2016 wurden in Österreich rund 60 Millionen Tonnen Abfall produziert, von denen rund 934.900 Tonnen exportiert und mit 806.200 Tonnen fast ebenso viel Müll importiert wurde. Zielländer für den Export sind meist die Nachbarländer: 44 Prozent des exportierten Mülls gelangt nach Deutschland, 19 Prozent in die Slowakei, 14 Prozent nach Tschechien. Importiert wird Müll ebenfalls vor allem aus Deutschland mit rund 39 Prozent, gefolgt von Italien mit 28 Prozent und Slowenien mit rund 19 Prozent.

Ein generelles Problem des Import/ Export von Abfällen ist, dass diese meist große Transportwege zurücklegen. Durch diese Transportwege und viele Zwischenhändler wird der Abfallentsorgungsprozess intransparent, da schwer nachweisbar ist, woher welcher Abfall stammt.

In Österreich kommt ein Großteil des importierten Plastikmülls offiziell aus Italien - ob Italien jedoch das Ursprungsland ist, ist nicht gesichert. Mit dem Verschiffen und Importieren des Plastikmülls geben Länder vor, das Plastikproblem im Griff zu haben, obwohl dies nicht der Fall ist. So werden zum Beispiel Recyclingzahlen verfälscht, da der importierte Abfall die

Recyclingrate des jeweiligen Landes erhöht, jedoch der Abfall nicht ursprünglich aus dem Land kommt.

Wofür stehen wir?

In der EU liegt die Recyclingvorgabe bei 65% bis zum Jahr 2035. Schlecht verwertbare Abfälle werden in andere Länder, meist in den asiatischen Raum, exportiert. Wir fordern eine transparente und nachvollziehbare Kette des Imports und des Exports in andere Länder und das Verbot des Exports von schlecht verwertbaren Abfällen in den asiatischen oder afrikanischen Raum.

Wir sind für ein rigoroses Verbot von Einwegplastik und befürworten die größtmögliche Plastikvermeidung in Industrie, Wirtschaft und Privathaushalten als Beitrag zu Umwelt- und Klimaschutz.

#### Weiterführende Links:

- Break Free From Plastic (Break Free From Plastic, s.a.):  
<https://www.breakfreefromplastic.org/>
- Erdölverbrauch in Österreich in den Jahren 1969 bis 2019 (Statista, 2020):  
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/40574/umfrage/oesterreich---erdoelverbrauch-in-millionen-tonnen/>
- EU- Kunststoffstrategie (Europäische Kommission, 2018):  
[https://ec.europa.eu/commission/news/eu-plastics-strategy-2018-nov-20\\_de](https://ec.europa.eu/commission/news/eu-plastics-strategy-2018-nov-20_de)
- Petrochemie (Wikipedia, s.a.): <https://de.wikipedia.org/wiki/Petrochemie>
- Plastikatlas - Daten und Fakten über eine Welt voller Kunststoff; Deutsche Ausgabe (Heinrich-Böll-Stiftung und Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), 2019):  
[https://www.boell.de/sites/default/files/2019-11/Plastikatlas\\_2019\\_3\\_Auflage.pdf](https://www.boell.de/sites/default/files/2019-11/Plastikatlas_2019_3_Auflage.pdf)
- Plastikatlas - Daten und Fakten über eine Welt voller Kunststoff; Österreichische Ausgabe (Heinrich-Böll-Stiftung und Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000, 2019):  
<https://www.global2000.at/sites/global/files/2019-Plastikatlas-Oesterreich.pdf>
- Was ist Mikro- und Nanoplastik? (BfR-Forum Mikroplastik, 2019):  
<https://www.bfr.bund.de/cm/343/was-ist-mikro-und-nanoplastik.pdf>
- Wie Plastik zum Klimawandel beiträgt (Plastikalternative, s.a.):  
<https://www.plastikalternative.de/plastik-klimawandel/>

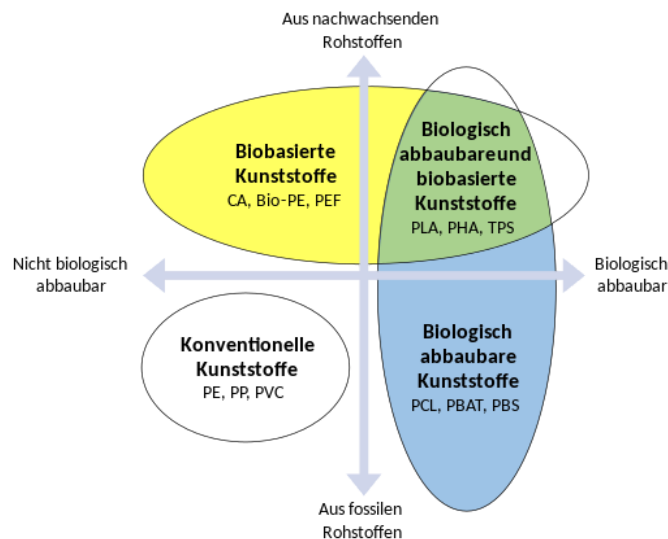
#### e. Thema 5: Bioplastik

*Es gibt viele unterschiedliche Varianten von Biokunststoffen - sie können aus nachwachsenden Rohstoffen und/oder fossilen Rohstoffen bestehen, sie können biologisch abbaubar oder kompostierbar sein, trotzdem müssen derzeit alle im Restmüll entsorgt werden. Diese Vielfalt sorgt bei Konsument\*innen für Verwirrung, da es keine klare Deklaration gibt. Wir sehen Biokunststoffe nicht als Lösung für Ressourcenverschwendung, da sie für die Produktion ebenfalls neue Rohstoffe benötigen und die vermeintliche Nachhaltigkeit oft nicht gegeben ist.*

Bioplastik- viele verschiedene Materialien in einem Begriff

Die Vorsilbe *bio* hat bei Biokunststoffen zwei Bedeutungen. Zum einen kann sie für biobasiert stehen, also aus nachwachsenden Rohstoffen hergestellt, etwa auf Stärkebasis aus Mais oder Kartoffeln. Zum anderen bezeichnet *bio* die Fähigkeit, dass der Kunststoff biologisch abgebaut werden kann.

Ganz wichtig: Nicht jeder Kunststoff aus nachwachsenden Rohstoffen ist biologisch abbaubar. Genauso sind nicht alle biologisch abbaubaren Kunststoffe aus nachwachsenden Rohstoffen hergestellt.



Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Bio-basierter\\_Kunststoff](https://de.wikipedia.org/wiki/Bio-basierter_Kunststoff)

**Erläuterungen zur Grafik:**

**1) Biobasierte Kunststoffe/nicht biologisch abbaubar (gelb)**

Für hochwertige, langlebige Anwendungsbereiche, bei denen der Einsatz von Plastik sinnvoll ist, kann nicht biologisch abbaubares Bioplastik, die auf nachwachsenden Rohstoffen basieren, eine gute Alternative sein.

**2) Biologisch abbaubare/biobasierte Kunststoffe (grün)**

scheinen auf den ersten Blick als die beste Lösung.

Allerdings stellt der Anbau von Rohstoffen für biobasierten Kunststoff eine Konkurrenz zum Nahrungsanbau (Flächen, Ressourcen, Produkte) dar.

Auch die biologische Abbaubarkeit ist ein Problem. In der Praxis werden diese biologisch abbaubaren Kunststoffe in industriellen Kompostieranlagen herausgefischt und verbrannt, weil sie nicht von herkömmlichen Kunststoffen unterschieden werden können. Weiters ist nicht ausreichend bewiesen, wie abbaubar die Stoffe wirklich sind oder ob sie einfach zu Mikroplastik zerfallen.

Auf den Komposthaufen zu Hause sollten sie nicht geworfen werden, da hier andere Feuchte- und Temperaturbedingungen herrschen und sie sich dort nicht oder nur mit einer deutlich längeren Zerfallszeit zersetzen.

In der Regel entstehen aus biologisch abbaubaren Kunststoffen auch keine wertvollen Bodenbestandteile, sondern es findet lediglich ein Abbau zu Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) und Wasser statt. Zeit, Dauer und Kompostierbedingungen hängen dabei stark vom Material ab.

**3) Biologisch abbaubare Kunststoffe aus nicht-nachwachsenden Rohstoffen (blau)**

sind problematisch, da sie aus nicht-nachwachsenden Rohstoffen bestehen.

Auch die Abbaubarkeit ist eher negativ als positiv zu betrachten: In den meisten Anwendungsfällen wäre es besser, die Rohstoffe durch Recycling im Kreislauf zu halten. Auch als Argument gegen Littering kommen sie nicht durch:

In der freien Natur zersetzt sich das Material nicht.

**4) Konventionelle Kunststoffe (weiß)**

gehören nicht zum Bioplastik.

Der Großteil der Kunststoffe besteht derzeit aus nicht biologisch abbaubaren Kunststoffen aus nicht nachwachsenden Rohstoffen. Problematisch sind sie nicht nur wegen der Massen an Erdöl, die für die Herstellung gerodet wird, sondern auch wegen ihrer langen Verrottungszeit, die bis zu 450 Jahre betragen kann. Hinzu kommen Faktoren wie Littering und Mikroplastik in den Gewässern. Ihr Vorteil liegt darin, dass einige Materialien gut recycelbar sind und die Produkte meist eine lange Nutzungsdauer haben.

### Sind Biokunststoffe nachhaltig?

Die Nachhaltigkeit von Biokunststoffen wird sehr kontrovers diskutiert. Einerseits gibt es Studien, die zeigen, dass (zumindest einige) Biokunststoffe Einsparungen an Treibhausgasen oder dem Einsatz nicht-erneuerbarer Energie bringen können, andererseits kommen andere Studien zu dem Schluss, dass manche fossilen Kunststoffe besser oder ähnlich abschneiden wie biobasierte Kunststoffe.

### Wofür stehen wir?

Die aktuelle Lage führt zur (Konsument\*innen-) Verwirrung und sorgt für die fälschliche Annahme, mit Bioplastik immer im Sinne des Umweltschutzes zu handeln. Das ist schlichtweg falsch. Wir sind gegen jegliches vermeidbares Einwegplastik, egal aus welchem Material, da es unsere Wegwerfkultur statt eines Umdenkens fördert.

Biokunststoffe sind für uns keine nachhaltige Lösung und haben auch bei Verpackungen in den meisten Fällen keine Berechtigung. Wir fordern eine verständliche Deklaration der einzelnen Biokunststoffe, um Klarheit bei Verbraucher\*innen zu schaffen.

### Weiterführende Links:

- Sind Biokunststoffe die Lösung für die Plastikkrise? (Greenpeace, 2019):  
<https://www.greenpeace.org/luxembourg/de/aktualitaet/3976/sind-biokunststoffe-di-e-loesung-gegen-die-plastikkrise/>
- Bioplastik Roadmap 2050 von alchemia-nova für das Ministerium (BMK):  
[https://nachhaltigwirtschaften.at/resources/nw\\_pdf/schriftenreihe/201806\\_bbks-szenario.pdf](https://nachhaltigwirtschaften.at/resources/nw_pdf/schriftenreihe/201806_bbks-szenario.pdf)

- Biologisch abbaubar und kompostierbar (Biobag, s.a.):  
<https://biobagworld.com/de/umwelt/biologisch-abbaubar-und-kompostierbar/>
- Bio-basierter Kunststoff (Wikipedia, s.a.):  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Bio-basierter\\_Kunststoff](https://de.wikipedia.org/wiki/Bio-basierter_Kunststoff)
- Umweltbundesamt:  
<https://www.umweltbundesamt.de/themen/tueten-aus-bioplastik-sind-keine-alternative>

## f. Thema 6: Recycling

*Recycling ist ein wichtiger Beitrag zu einer Kreislaufwirtschaft beziehungsweise zu Ressourcenschonung und Abfallvermeidung. Wegen dem erforderlichen Energieaufwand und dem unvermeidbaren Materialverlust kann es aber immer nur eine Übergangslösung zu refuse, reduce und re-use sein.*

Als Recycling wird "Jedes Verwertungsverfahren, durch das Abfälle zu Erzeugnissen, Materialien oder Stoffen entweder für den ursprünglichen Zweck oder für andere Zwecke aufbereitet werden" (§ 3 Abs. 25 deutsches Kreislaufwirtschaftsgesetz) definiert.

Im österreichischen Abfallwirtschaftsgesetz "ist „Recycling“ als jedes Verwertungsverfahren, durch das Abfallmaterialien zu Produkten, Sachen oder Stoffen entweder für den ursprünglichen Zweck oder für andere Zwecke aufbereitet werden. Es schließt die Aufbereitung organischer Materialien ein, aber nicht die energetische Verwertung und die Aufbereitung zu Materialien, die für die Verwendung als Brennstoff oder zur Verfüllung bestimmt sind." (AWG §2 Absatz 5)

Recycling bedeutet also vereinfacht die Aufbereitung und Wiederverwendung von Abfällen für neue Produkte. Dementsprechend gilt es auch als Beitrag zur Kreislaufwirtschaft und ist in den 5 R's als vierter Schritt genannt. Somit gehört Recycling zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Abfall und Ressourcen.

Trotzdem: Das Müllproblem muss immer zuerst bei der Wurzel gepackt werden. Das heißt, es gilt immer, zu hinterfragen, ob ein Produkt oder eine Verpackung überhaupt eingesetzt werden muss. Wenn es nicht anders geht, gilt es ein, Material zu nutzen, das gut recycelt werden kann.

### Recycling in Österreich

Laut Global Recycling Rates Report lag die Recyclingquote Österreichs zuletzt bei 53,8%, diese wird anhand der Sammelquote in Österreich errechnet. Im Jahr 2018 lag Österreich hinter Deutschland auf Platz zwei im EU-Vergleich.

### Glas-Recycling

Altglas kann ohne Qualitätsverluste beliebig oft zu neuen Glasprodukten verarbeitet werden. Bei Grünglas beträgt der Altglas-Anteil bis zu 100 %, bei Weißglas bis zu 60 %.

Hierfür ist die getrennte Sammlung allerdings ein Muss, denn bereits eine grüne Flasche reicht aus, um 500 kg Weißglas grünlich einzufärben.

Das EU-Ziel für Altglas-Recycling ist für 2025 mit 70 Prozent angesetzt. Österreich erreicht derzeit schon an die 85 Prozent.

### **Papier-Recycling**

Die Papier-Recycling-Rate lag im Jahr 2017 in Österreich bei 79%. In Recycling-Containern gesammeltes Papier wird gänzlich wieder recycelt und zu Rohstoffen verwertet. Papier kann den Kreislauf dabei 5-7 Mal durchlaufen. Allerdings führt jede Recyclingsstufe zu einer Abnützung. Am Ende ihrer Lebensdauer werden die Fasern zusammen mit Verunreinigungen und Farbbrechen als sogenanntes „Reject“ aus dem Produktionsprozess genommen und meist als Ersatzbrennstoff eingesetzt.

Auch, wenn das Recycling beim Papier verhältnismäßig gut funktioniert und die Raten für sich sprechen, ist nicht nur die Recyclingrate hoch, sondern auch der durchschnittliche pro Kopf Verbrauch. Mit 4,2 kg pro Woche verbrauchen Österreicher\*innen vier Mal mehr Papier als der europäische Durchschnitt.

### **Metall-Recycling**

Beim Metallrecycling wird zwischen Ferrmetall- und Aluminiumrecycling unterschieden.

Ferrmetalle sind Stahlbleche, die das Ausgangsmaterial für die Herstellung von Dosen, Kanistern, Verschlüssen und anderen Verpackungen für Getränke, Nahrungs- und Genussmittel oder auch chemisch-technische Füllgüter wie Farbe sind.

Sie werden zu 100% stofflich verwertet und in Stahlwerken als Rohstoffe eingesetzt, zum Beispiel als Baustahl Waschmaschinegehäusen, Auto- und Flugzeugkomponenten oder Eisenbahnschienen.

Aluminium kann unbegrenzt recycelt werden. Aluminium wird in erster Linie in der Verpackung, zum Beispiel als Folie für Schokolade oder als lackiertes beziehungsweise bedrucktes Material etwa für Getränkedosen oder Joghurtdeckel, eingesetzt. Darüber hinaus findet Aluminium in Materialverbunden gemeinsam mit anderen Packstoffen wie Kunststoff oder Papier Verwendung.

Der Abbau von Bauxit als Primärmaterial für Aluminium ist umstritten, weil auf die Umwelt bei den Arbeiten wenig oder keine Rücksicht genommen wird – oft ist der Abbau gar mit der Abholzung oder Zerstörung von Wäldern verbunden. Zudem benötigt die Herstellung von Aluminium extrem viel Energie. Recyceltes Aluminium braucht im Vergleich nur 5% Energie. Somit wird für eine Getränkedose aus frischem Aluminium genau die gleiche Energiemenge benötigt, wie für 20 Dosen aus recyceltem Aluminium.

Aber Achtung: Nicht immer können Metalle sortenrein getrennt werden. Werden verschiedene Werkstoffe zusammen wiederverwertet, nennt sich dieser Vorgang Downcycling. Beim Downcycling wird unterschiedliches Material zusammen eingeschmolzen und die Materialqualität verschlechtert sich.

Die Recyclingraten von Metall lagen in Österreich in den Jahren 2015/2016 bei etwa 88% und sind somit noch höher als bei Papier.

### **Kunststoff-Recycling**

Derzeit werden nur ca. 25% der Kunststoffe in Österreich recycelt. Bei PET-Flaschen werden aktuell ca. 30% des Materials wieder zu Flaschen verwertet.



Generell werden die Verpackungen zerkleinert, gewaschen, getrocknet, geschmolzen und zu Granulat verarbeitet, das als Rohstoff für die Herstellung neuer Produkte eingesetzt wird. In diesem energieaufwändigen Recyclingprozess geht jedes Mal Material verloren und neues muss hinzugefügt werden. Dabei wird fast die Hälfte des PET-Mülls in Österreich klimaschädlich verbrannt.

### **Beispiel Einweg: Konsument\*innen Verwirrung beim Re-PET**

Vöslauer und Römerquelle (gehört zur Coca-Cola HBC!) setzen seit 2019 auf die 100% RePET-Flasche. Das Problem?

PET kann nicht unendlich oft wiederverwertet werden. Die Kunststofffasern werden bei jedem Recyclingprozess brüchiger und kürzer, weshalb bei jeder RePET-Flasche frisches Rohmaterial beigemischt werden muss. Schon nach sechs-maligem Recycling, bleibt kaum noch Recyclingmaterial über: Von der ursprünglichen Flasche mit einem Gewicht von 35 g, sind nach dem sechsten Durchlauf nur noch 0,55 g Material übrig. Der Materialverschleiß ist also sehr hoch. (Zur Einordnung: Auch Papier kann nur 5-7 Mal recycelt werden.)

Mit Re-PET-wird also versucht der Einwegflasche ein nachhaltiges Image zu verleihen.

### **Wofür stehen wir?**

Wir setzen uns dafür ein, Recycling als das zu sehen, was es ist: Ein Teil unseres Systems, um Müll zu managen. Es ist ebenfalls ein System, das in unserem Umgang und auch in der Vermeidung der Nutzung neuer Ressourcen seinen Platz hat.

Trotzdem gilt: Vermeidung muss immer an erster Stelle stehen. Wenn nicht anders möglich, heißt es, recycelbar Stoffe zu nutzen, wobei hier Material, wie Glas, das zu 100% recycelbar ist, klar der Vorzug gilt.

Gerade beim Kunststoff-Recycling hat Österreich einiges aufzuholen. Hier können Mehrwegpfand-Optionen eine Lösung bieten.

### **Weiterführende Links:**

- Achieving the EU's Waste Targets: Zero Waste cities showcasing how to go above and beyond what is required (Zero Waste Europe, 2020):  
[https://zerowasteurope.eu/wp-content/uploads/2020/07/zero\\_waste\\_europe\\_policy\\_briefing\\_achieving-the-eu%E2%80%99s-waste-targets.pdf](https://zerowasteurope.eu/wp-content/uploads/2020/07/zero_waste_europe_policy_briefing_achieving-the-eu%E2%80%99s-waste-targets.pdf)
- Übersicht Verpackungsrecycling:  
<https://www.ara.at/kreislauf-wirtschaft/verpackungsrecycling>
- Greenpeace: Österreich EU-weit viertgrößter Importeur von Plastikmüll (RecyclingPortal, 2020): <https://recyclingportal.eu/Archive/58118>
- Glasrecycling WKO:  
<https://www.wko.at/service/netzwerke/infopoint-glas.html>
- Papier: Umweltauswirkungen reduzieren:  
<https://www.umweltberatung.at/papierverbrauch-steigt-weiter-an>
- Was ist Recycling? (Demokratiewebstatt, s.a.):  
<https://www.demokratiewebstatt.at/thema/abfall-und-muell/was-ist-recycling/>

## **g. Thema 7: Abfallverbrennung**

*Als Teil von Zero Waste Europe und GAIA (Global Alliance for Incinerator Alternatives) stehen wir der Abfallverbrennung kritisch gegenüber. Einerseits verursachen Müllverbrennungsanlagen Treibhausgase, andererseits bleiben bei der Verbrennung knapp 24% Schlacke und Asche zurück, die in unterirdischen Endlagern in Deutschland deponiert werden. Zudem verlangt eine Müllverbrennungsanlage nach ständig neuen Abfällen, wodurch in Ländern mit vielen Standorten (DE, AT) die Recycling-Zahlen stagnieren.*

Alle Abfälle, die nicht recycelt werden können, müssen deponiert oder verbrannt werden. Anstatt diese Mengen zu deponieren, ist die Verbrennung sicherlich die bessere Alternative und hat so auch eine Berechtigung in unserem momentanen System. Trotzdem kann Abfallverbrennung keine dauerhafte Lösung sein und andere Systeme müssen erdacht werden.

Hier spielt der Fokus auf die Abfallvermeidung eine entscheidende Rolle.

### **Acht Gründe, warum Abfallverbrennung keine Lösung ist**

[\(In Anlehnung an Zero Waste Europe\)](#)

#### **1) Das Verbrennen von Abfall fördert die Verschwendung**

Siedlungsabfälle bestehen aus Materialien wie Papier, Kunststoff und Glas. Die meisten Materialien, die in Verbrennungsanlagen und Deponien landen, könnten recycelt oder kompostiert werden. Das Verbrennen dieser wertvollen Materialien zur Stromerzeugung entmutigt die Bemühungen zur Ressourcenschonung und schafft Anreize für die Länder, mehr Abfall zu erzeugen.

#### **2) Abfall ist kein wirksamer Kraftstoff**

Verbrennungsanlagen verschwenden große Mengen wiederverwendbarer Materialien, um nur geringe Mengen an Energie zu erzeugen.

#### **3) Die Müllverbrennung ist keine erneuerbare Energiequelle**

Verbrennungsunternehmen vermarkten häufig *Abfall zu Energie* als erneuerbare Energiequelle. Subventionen zur Unterstützung der Verbrennung könnten besser in umweltfreundliche, energiesparende Verfahren wie Recycling und Kompostierung investiert werden.

#### **4) Beim Verbrennen von Abfällen entstehen giftige Emissionen**

Das Verbrennen von Abfällen ist gefährlich für die Gesundheit und die Umwelt. Selbst die fortschrittlichsten Technologien können die Freisetzung großer Mengen von Schadstoffen nicht vermeiden. Luft, Boden und Wasser werden kontaminiert und gelangen in die Nahrungskette.

#### **5) Das Verbrennen von Abfällen trägt zum Klimawandel bei**

Das Verbrennen von Abfällen ist alles andere als klimaneutral. Dänemark, das Aushängeschild der europäischen Abfallverbrennung, entdeckte kürzlich, dass seine Verbrennungsanlagen doppelt so viel CO<sub>2</sub> freisetzen, wie ursprünglich angenommen. Das führte dazu, dass das Land seine Ziele für die Reduzierung von Treibhausgasen im Kyoto-Protokoll verfehlte.

Zum Vergleich kam eine Studie der US-amerikanischen Umweltschutzbehörde zu dem Schluss, dass bis zu 42% der Treibhausgasemissionen in den USA durch Zero-Waste-Strategien gemindert werden können.

#### **6) Müllverbrennungsanlagen sind eine finanzielle Belastung.**

Verbrennungsanlagen sind die teuerste Methode zur Energieerzeugung und zum Umgang mit Abfällen und verursachen gleichzeitig eine erhebliche wirtschaftliche Belastung für die Austragungsstädte.

Es gibt viele Fälle, in denen Kommunen aufgrund von Verbrennungsanlagen verschuldet sind, während andere in langfristigen Verträgen gefangen sind. Diese zwingen sie dazu, eine Mindestmenge an Abfall für 20 bis 30 Jahre zu liefern, um die Investitionskosten zu erstatten.

#### **7) Das Verbrennen von Abfällen schafft weniger Beschäftigungsmöglichkeiten als das Recycling.**

„Waste-to-Energy“-Anlagen bieten im Vergleich zum Recycling relativ wenig Arbeitsplätze. Der Lebensunterhalt von Millionen von Abfallarbeiter\*innen weltweit hängt vom Recycling ab. Studien zeigen, dass der Sektor 10 bis 20 Mal mehr Arbeitsplätze schafft als die Verbrennung.

#### **8) Die Müllverbrennung passt nicht in eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft.**

Das Verbrennen von Abfällen ist mit einem Kreislaufwirtschaftsmodell nicht vereinbar, da Verbrennungsanlagen wertvolle Materialien auf umweltschädliche Weise zerstören. Durch die Verringerung des Volumens bei gleichzeitiger Erhöhung der Toxizität pro Kilogramm Abfall, ersetzt die Verbrennung lediglich einen Abfallstrom durch einen anderen.

Wofür stehen wir?

Investitionen in getrennte Sammel-, Recycling- und Abfallvermeidungsmaßnahmen sind entscheidend, um den Übergang zu einer echten Kreislaufwirtschaft sicherzustellen.

Wir fordern, einen Fokus auf Sammel- und Recyclinganlagen und die Förderung von Abfallvermeidungsmaßnahmen, um einen Ausstieg aus der Abfallverbrennung einzuleiten.

#### **Weiterführende Links:**

- Zero Waste Europe: [9 reasons why we better move away from waste-to-energy, and embrace zero waste instead](#)
- Zero Waste Austria: [Ist Müllverbrennung Zero Waste?](#)
- Übersicht Müllverbrennung Wikipedia: <https://de.wikipedia.org/wiki/Müllverbrennung>

- NABU: Müllverbrennung in Deutschland:

<https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/abfall-und-recycling/verbrennung/index.html>

## **h. Thema 8: Kreislaufwirtschaft**

*Wir befürworten Kreislaufwirtschaft als wichtiges Instrument zu Ressourcenschonung und Abfallvermeidung und lehnen uns hier an die Definition des Europäischen Parlaments an: "Die Kreislaufwirtschaft ist ein Modell der Produktion und des Verbrauchs, bei dem bestehende Materialien und Produkte so lange wie möglich geteilt, geleast, wiederverwendet, repariert, aufgearbeitet und recycelt werden."*

*Für uns ist es wesentlich, den Lebenszyklus von Produkten maximal in die Länge zu ziehen (durch langlebige Materialien, intelligentes Produktdesign, Reparatur). Kreislaufwirtschaft ausschließlich im Sinne einer Recyclingwirtschaft lehnen wir ab, da es eine Wegwerfmentalität aufrecht erhält, und durch Energieaufwand und Materialverschleiss nicht die ökologisch sinnvollste Lösung ist.*

Unsere natürlichen Ressourcen sind nur begrenzt verfügbar. Daher bezweckt die Idee einer Kreislaufwirtschaft, dass nach Ende der Nutzung eines Produktes die Bestandteile als Sekundärrohstoffe weiterverwendet werden, also in den Kreislauf zurückgeführt werden. Die Voraussetzungen für eine Nutzung in Kreisläufen muss bereits vor der Herstellung des Produktes, nämlich durch ein entsprechendes Design gesichert werden. Nur so kann sich ein Kreislaufmodell gegen ein lineares durchsetzen.

Nicht nur das Neudenken von Produktion und Prozessen ist entscheidend, sondern auch eine Änderung im Konsumverhalten. Die Zero Waste Philosophie stellt immer zuerst die Frage: Brauche ich das wirklich? Denn selbst, wenn alle Kreisläufe gute Kreisläufe sind, gilt es, Ressourcen nicht unnötig zu verschwenden.

Die Europäische Kommission präsentierte 2015 ein Kreislaufwirtschaftspaket, das sich aus dem sogenannten Abfallpaket und einem umfassenden Aktionsplan zusammensetzt. Im März 2020 hat die EU einen noch deutlich ambitionierteren Masterplan für die Kreislaufwirtschaft präsentiert, mit einem umfassenden Maßnahmenkatalog zur Produktgestaltung, zur Stärkung der Position der Verbraucher und zu nachhaltigen Produktionsprozessen.

Wofür stehen wir?

Wir unterstützen eine Kreislaufwirtschaft im Sinne eines regenerativen Systems, in dem Ressourceneinsatz und Abfallproduktion, Emissionen und Energieverschwendung durch das Verlangsamen, Verringern und Schließen von Energie- und Materialkreisläufen minimiert werden; dies kann durch langlebige Konstruktion, Instandhaltung, Reparatur, Wiederverwendung, Remanufacturing, Refurbishing und Recycling erzielt werden. Das Recycling ist dabei zumeist das Mittel letzter Wahl.

In eben so einem Kreislaufwirtschaftsmodell ist Rethink ein wichtiger Bestandteil. Wir fordern eine Entwicklung weg von einer konsumorientierten hin zu einer serviceorientierten Wirtschaft, um den Ressourcenverbrauch auch in einer

Kreislaufwirtschaft möglichst gering zu halten. Design und Reparierbarkeit der Produkte sind hierbei entscheidende Faktoren.

Außerdem appellieren wir an Verbraucher\*innen auch innerhalb einer Kreislaufwirtschaft den Verschwendungsgedanken mitzudenken.

**Weiterführende Links:**

- EU Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft 2020 (Circular Futures, s.a.):  
<https://www.circularfutures.at/themen/kreislaufwirtschaft/eu-klw-aktionsplan-2020/>
- Kreislaufwirtschaft (Wikipedia)  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Kreislaufwirtschaft>
- Learning Hub Circular Economy (Ellen MacArthur Foundation):  
<https://www.ellenmacarthurfoundation.org/explore>
- The EU Circular Economy Action Plan (Zero Waste Europe, s.a.):  
<https://zerowasteurope.eu/2020/03/press-release-the-circular-economy-action-plan-a-beautiful-patchwork-of-initiatives-pointing-in-the-right-direction/>
- What is the Circular Economy (Ellen MacArthur Foundation)  
<https://www.ellenmacarthurfoundation.org/circular-economy/what-is-the-circular-economy>
- Interview mit Sepp Eisenriegler  
<https://kompetenz-online.at/2016/12/01/pionier-der-kreislaufwirtschaft/>